

Das Tageblatt

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainicher Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto: Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.



für Frankenberg und Hainichen



Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlichereits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugpreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 224

Freitag, 24. September 1943

102. Jahrgang

Widerlich!

Der selbe Ghurghill, der vor wenigen Jahren während des spanisch-sowjetischen Krieges den Erzbischof von Canterbury in der Londoner St.-Pauls-Kathedrale für das tapfere Volk der Finnen beten ließ, gab in diesem Jahre seine Zustimmung dazu, daß in ganz England ein Gebet für den Sieg der eben verfluchten sowjetischen Waffen durchgeführt wurde. Der Reichshänder und Priesterführer im Arsenal, der den Mund an Tausenden Geißelten in der Sowjetunion, in Ostland, Ostau und Ostland auf dem Gewissen hat, wolle, wie er Engländer und Amerikaner am sichersten und gefügigsten vor seinen schmutzigen Akten spannen kann. Er hat den Moskauer Metropolitan Sergius als Patriarch der orthodoxen Kirche „anerkannt“. Wollte Sergius nicht den Weg zu vieler Bischöfe der Sowjetunion gehen, würde er gute Meute zu diesem bösen Spiel machen und den Mund halten. Sofort geschah das auch, worauf Stalin spekuliert hat. Sowohl in England wie im Staats Roosevelt ist man auf den frechen bolschewistischen Schwindel herein und schloß aus beiden Ländern nicht nur freudige Sympathiebindungen an den blutbesten Priesterführer in Moskau, der Herr Erzbischof von York fuhr in höchst eigener Person dorthin, um die neunendliche Gottesliebe des roten Jaren Stalin mit seinem Segen zu bekräftigen. Wie sah die Welt ein widerlichstes Schauspiel als diese hässliche Kriecherei sogenannter Kirchenfürsten vor einem Manne, der seine Todesfähigkeit mit dem Christentum so taufenfälschig bewiesen hat, wie Stalin, in dessen Reich auch heute noch der Spruch Lenins gilt: „Religion ist Opium für das Volk“. Und dieses Gemisch von verlogenen Geschäftsmachern in London, Washington und Moskau, die Ratten oder Dollar meinen, wenn sie von Gott sprechen, die heucheln und lügen, wenn sie den Mund auf tun, die vor Klären finen und dabei die Stiefel ausgemacht der wider lügen, die von Humanität lügen und über Worte an Frauen, Kindern und Geistes frohlosen, die an Gemeinheit und Hinterlistigkeit selbst den Teufel nach zu überbieten suchen, diese Gesellschaft, die sich gefunden hat und einander wert ist, die will Europa — erlösen, will vor allen Deutschland mit Schimpf und Stiel aussotten. Das Beispiel Stalins hat der Welt erneut gezeigt, was es für ein Land und Volk bedeutet, sich unter die englisch-amerikanisch-bolschewistische Fuchel zu begeben. Wir brauchen daraus keine Lehre zu ziehen, wie wir von Anfang an Wehleid über das Vorhaben und über die Beweggründe, die unsere Feinde veranlaßten, diesen Krieg vom Jazant zu brechen. Wir wissen, daß es in diesem Kampfe um Sein oder Nichtsein keinen Mittelweg, sondern für uns nur die eine Aufgabe gibt, ihn zu unseren Gunsten zu entscheiden. Und das werden wir tun, heute, morgen und so lange es nötig ist!

Die „Befreier“ am Werk

Wieder wird das Ziel der anglo-amerikanischen Bombardier

Paris, 24. 9. (S.-Funkt.) Die westeuropäische Stadt Nantes wurde am Donnerstag zweimal durch anglo-amerikanische Bomber angegriffen. Der erste Angriff erfolgte am Vormittag, ein zweites Bombardement in den Abendstunden. Die Pariser Zeitungen berichten, daß die Hochwasserlinie im Zentrum der Stadt erneut schwer getroffen wurden. Die Zahl der Toten sei noch nicht bekannt, aber sehr hoch zu werden. — Bei dem großen Angriff auf Nantes vor einer Woche kamen, wie bereits gemeldet, über 700 Personen ums Leben.

27 Terrorflugzeuge in der Nacht zum 23. 9. abgeschossen

Berlin, 24. 9. Die Zahl der bei dem Terrorangriff auf norddeutsche Städte, vornehmlich Hannover und Oldenburg, in der Nacht zum 23. 9. abgeschossenen britischen Flugzeuge hat sich weiter erhöht. Bis jetzt ist die Vernichtung von 27 feindlichen Maschinen erwiesen, wobei es sich zum größten Teil um viermotorige Bomber handelt.

KRIEGSWINTERHILFSWERK

Im Schutze des Hilfswerkes
MUTTER UND KIND



Dafür Deine Spende am 25./26. Sept. 43

Im Osten: Schwere Kämpfe gegen nachdrängende Volkswellen

6300 Feindgranaten auf einen Divisionsabschnitt

Am Rubinbrückenkopf verfuhr der Feind am 22. September von neuem, mit starken Infanterie- und Panzerkräften die deutsche Front zu durchstoßen. Wie schon am Vortage, wurden die Kavallerie von zehn bis zwanzig Panzern unterstützt. In der ersten Phase der Kampfhandlungen wurden die Deutschen mit Panzern bis zu Regimentsstärke an drei Stellen des Fronten, namentlich bei der Straße Warentschaja — W. Lenkows und südlich Tenzel. Obwohl im Laufe der heftigsten Kämpfe feindliche Panzerpfeile bis zu gebührender Hauptkampfbild vordrängen, blieben deutsche und rumänische Grenadiere und Jäger unerschütterlich ihre Stellungen und zerlegten die anrückende bolschewistische Infanterie, so daß den feindlichen Schützen an keiner Stelle ein Durchbruch in unsere Gräben gelang. Die Verluste der Volkswellen waren mit dem etwa Fünftel der eigenen Verluste sehr schwer. Allein 23 Sowjetpanzer wurden abgeschossen, davon neun bei der Abwehr eines Angriffes zweier von 15 Panzern begleiteter Schützenbataillone. Insgesamt verloren die Sowjets bei der Räumung von Komorowitz, also innerhalb von sechs Tagen, weit über 100 Panzer. Durch vorgehobene Beobachter vorwärts gelenkte Artilleriefeuer und Bombenangriffe unserer Sturmpanzerabteilungen hatten wesentlichen Anteil an der Zerlegung feindlicher Angriffe, Bereitstellungen und Kolonnen. Wo immer der Feind in die von unseren Truppen geräumte Zone einbrach, geriet er in den Hagel deutscher Granaten und Bomben. Jeder Versuch, die Mannhaftigkeit unserer Bewegungen zu brechen, kam ihm teuer zu stehen. Während so die sich verkämpfende deutsche Front alle feindlichen Durchbruchversuche abwehrte, vollzieht sich hinter ihr nach einem bis ins letzte durchdachten Plan der Rücktransport des Kriegsmaterials, der Versorgungsmittel und derjenigen Teile der Zivilbevölkerung, die sich unter den Schutz der deutschen Wehrmacht gestellt haben.

Neulich wie am Rubin-Brückenkopf entwickelten sich

die Kämpfe im südlichen und mittleren Abschnitt der Ostfront. Zwischen Kiowen Meer und Dnieprlinie wiesen unsere Truppen drückende Angriffe des Feindes ab. Rumänische Verbände schlugen bolschewistische Aufklärungsabteilungen, die in Booten an der Küste entlang vorrückten, zurück. Auch südlich Saporoschje, sowie zwischen Poltawa, das den Sowjets als Trümmerfeld überlassen wurde, und dem Chorosflusse griffen die Volkswellen mehrfach in Regimentsstärke an. Sie wurden aber unter Abriegelung des eisigen ihnen gelungenen Einbruchs blutig abgewiesen.

Weiter nördlich dauern zwischen Tschernowiz und dem von uns aufgegebenen Tschernowiz die schweren Kämpfe gegen die mit starken Verbänden nachdrängenden Sowjets an. Einzelne vorgepresste bolschewistische Kräfte erleiden dabei oft schwere Verluste.

Schwere Abwehrkämpfe entwickelten sich weiterhin südlich Gomel, wo unsere erbitterten Widerstand leistenden Truppen, die auf breiter Front die mit beträchtlichen Kräften anrückenden Volkswellen immer wieder abwehrten oder aufhoben. Der Feind hatte auch hier blutige Verluste und verlor 29 Panzer. Auch im Raum Smolensk leisteten unsere Durchbruchversuche der Sowjets, obwohl der Feind seine Vorstöße mit schwerer Artilleriefeuer unterstützte und dabei in einem Divisionsabschnitt allein über 6300 Granaten verschob.

Im Verlauf der großen, seit Monatsmitte nahezu pausenlos tobenden Abwehrschlacht hat in diesem Raum eine deutsche Infanteriedivision allein zwei feindliche Schützenbataillone, eine Panzerbrigade und mehrere Panzerregimenter aufgegeben, sowie einen weiteren neu aufgestellten Infanterieregiment und ein Kavalleriekorps fast abgeschossen. Unsere Luftwaffe unterstützte die Heeresverbände durch Bombenangriffe auf Truppenziele und Fahrzeugansammlungen. Als Volkswellen verfuhr, einen Flußlauf zu überqueren, zerstörten Stalabomben nicht nur die Brücke, sondern auch zahlreiche Fahrzeugen und Geschütze.



So wurde der Verrat der Badoglio-Elite am deutschen Bundesgenossen vollzogen

Das Bild zeigt die Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages, durch den die vordem feindliche Badoglio-Elite Italiens der Wälder seiner Feinde ausstieß und zugleich einen Verrat an den Bundesgenossen des italienischen Volkes beging. Ein Vorgang, der in seiner Niedertracht ohne Beispiel in der Geschichte ist. — Links der Vertreter der Feindmacht, General Bedel Smith, bei der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages. Ganz rechts die Gesandten Badoglio, General Castellano (im dunklen Anzug) und Montanari.

Im Nahkampf gegen feindliche Panzer

Berlin, 24. 9. (S.-Funkt.) An allen Abschnitten der Ostfront sind es fast täglich die Leistungen einzelner deutscher Männer, die die Truppe zu großen und oft entscheidenden Taten mitreißen. Durch keine Unerschrockenheit und keine beispielhafte Tapferkeit hatte sich z. B. der Wälderfeldwebel Rudolf Baeder aus Endebred in Westfalen bereits das Deutsche Kreuz in Gold und die Eiserne Nahkampfspange erworben. Bei einem der letzten bolschewistischen Großangriffe am Rubinbrückenkopf gelang dem Feind im Abschnitt des Bataillons, dem der Feldwebel angehört, ein drückender Einbruch. Aus eigenem Entschluß blieb Baeder, geschickt getarnt, in der Einbruchsstelle zurück, um die Entwicklung des Kampfes aus nächster Nähe beobachten und im gegebenen Augenblick eingreifen zu können. Als ein zum Gegenstoß anrollender deutscher Panzerkompanie in seine Nähe kam, überredete er den Kommandanten des Panzers, mit ihm dem eingeschobenen Feind in die Flanke zu stoßen.

Unerschrocken trafen sie dabei auf mehrere feindliche Kampfpanzer, während gleichzeitig zahlreiche Volkswellen von hinten den deutschen Panzer anzugreifen versuchten. Ungläublicherweise klemmte gerade jetzt die Ramme des Panzers, so daß der Feldwebel zunächst allein mit seiner Maschinenpistole die Sowjets in Schach halten mußte. Nur knapp verfehlte der erste Schuß eines feindlichen Panzers sein Ziel. In diesem Augenblick war aber auch die eigene Ramme wieder schußbereit und vernichtete den sowjetischen Kampfpanzer, der bereits auf zwölf Meter herangekommen war, durch einen Volltreffer. Dieser Erfolg genügt, um die übrigen Panzer zum Abziehen zu veranlassen und die sowjetischen Schützen unter Zurücklassung von 25 Toten in die Flucht zu jagen. Dann der genaue Gefändebemerkung des Feldwebels konnte der deutsche Kampfpanzer nun die Volkswellen, die sich eingeschoben glaubten und in hellen Scharen zurückzuziehen, weiter vorne in der Flanke



(Schrei-Bilderdienst-Autoflex)
Gonleiter Rube gefallen

In der Nacht zum 22. September ist, wie wir bereits berichteten, der Generalkommissar von Wehrtechniken, Gonleiter Wilhelm Rube, in Kijew einem bolschewistischen Nordanschlag zum Opfer gefallen.

Die Schwertler für Hauptmann Rowotny

Aus dem Führerhauptquartier, 25. Sept. Der Führer verlieh am 22. September 1943 dem Hauptmann Walter Rowotny, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, nach seinem 218. Luftflug als 57. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Die Auszeichnung wurde Hauptmann Rowotny am Donnerstag vom Führer ausgeschrieben.

Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes

an Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Handlozer
Der Führer verlieh dem Chef des Wehrmachtssanitätswesens, Generaloberstabsarzt Prof. Dr. Handlozer, in Anerkennung seiner Verdienste um den Aufbau und Erfolg des Sanitätswesens der Wehrmacht das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern.

fallen. Dem Bataillon des Feldwebels, das sich inzwischen gesammelt hatte, gelang es daraufhin, ohne Schwierigkeiten und ohne Verluste die alte Kampflinie wieder zu besetzen.

Wieder 27 USN-Flugzeuge über Bougainville abgeschossen

Tokio, 24. 9. (S.-Funkt.) (Ostasien dienst des DNR.) Von der Front im Südpazifik wird gemeldet: 142 nordamerikanische Jäger und Bomber versuchten am 22. September japanische Zielstellungen bei Bougain auf der Insel Bougainville anzugreifen. Japanische Jäger flogen ihnen entgegen und schossen mit Unterstützung der Flak 27 Flugzeuge ab. Auf japanischer Seite gingen zwei Maschinen verloren. Die Schäden an militärischen Einrichtungen sind gering.

Neuester Funk in Kürze

Reichsminister Speer hatte auf Einladung des Reichsmarschalls Göring die Männer der deutschen Rüstung zu einer mehrtagigen Arbeitstagung auf einem Flugplatz der Luftwaffe im Osten eingeladen.
Die Hungersnot in Indien Im englischen Unterhaus gab der Indienminister Amery den katastrophalen Umfang der Hungersnot in Indien zu; die Sterblichkeitsziffer liegt bereits um 30 v. H. über der Normalziffer.
Englands Angriff vor der zweiten Front Der englische Arbeitsminister Bevin wies am Donnerstag vor dem Unterhaus darauf hin, daß England bei Eröffnung einer „zweiten Front“ mit sehr schweren Opfern rechnen müsse.
Das englische Luftfahrtministerium gibt in seinem Bericht über den Terrorangriff auf Hannover an, daß die britischen Bomber auf „äußerst harten Widerstand“ der deutschen Jäger gestoßen seien.
Die älteste Tochter des englischen Königspaars im Exil Der englische Arbeitsminister Bevin wies am Donnerstag vor dem Unterhaus darauf hin, daß England bei Eröffnung einer „zweiten Front“ mit sehr schweren Opfern rechnen müsse.
Neue Luftabwehrerhöhung in USA Das USA-Schahamt legte Roosevelt ein neues Abwehrprogramm vor, das eine zusätzliche mindestens 10prozentige Steuer für Lohnempfänger vorsieht. Danach werden die jezt 20 Prozent des Lohnes ausmachenden Steuerbeiträge, die gleich einbehalten werden, auf 30 Prozent erhöht.
Erdölmanget in USA Die Neuarbeiter Behörden haben wegen des Kohlen- und Erdölmanget verboten, die Zentralheizungen vor dem 1. November in Betrieb zu nehmen. Abhilfe wurde in New York bereits am 1. Oktober gelehrt.